

Nun (im Jahr 2000) gab es einen neuerlichen Abdruck der verkürzten Karrer-Ausgabe. Das Outfit ist etwas geändert (von braun auf blau); der Inhalt ist bis ins Letzte identisch mit der Ausgabe von 1986. Man darf es schon als ärgerlich empfinden, dass sich niemand die Mühe gibt, das Literaturverzeichnis wenigstens ein wenig zu aktualisieren (zum Beispiel wie weit das Augustinus-Lexikon unterdessen gewachsen ist). Sehr liebevoll geht man also mit der Herausgabe von Vätertexten nicht um. Die Ausgabe von Otto Karrer ist nach wie vor zweckdienlich und erfreulich, aber es bleibt bei einem solchen (nicht ausgewiesenen) Reprint ein fahler Geschmack. Trost ist es da auch keiner, dass – gerade im Falle des Augustinus – von Zeit zu Zeit noch übler Textsammlungen herauskommen, bisweilen in halbwegen schöner Aufmachung, aber in der Auswahl sehr dürfzig, ohne genauere Herkunftsbelege mit einer Menge ärgerlicher Druckfehler. (Als Beispiel sei erwähnt: Augustinus. Im Glauben liegt Erkenntnis. Herausgegeben von Kerstin Bülow, Kiefel-Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2001, 88 Seiten; die Zitate sind dort nicht einmal mit dem Originalbeleg der Schrift des Augustinus ausgewiesen, sondern z.B. aus Adolf Harnak, Augustin, Tübingen 1922 übernommen. Das dürfige Nachwort (83ff) weiß zu berichten, dass Augustinus 430 während der Belagerung von Hippo durch die Wandalen (SIC!) gestorben ist ...)

Linz

Ferdinand Reisinger

---

## PHILOSOPHIE

---

■ MÜLLER KLAUS, *Philosophische Grundfragen der Theologie*. Eine propädeutische Enzyklopädie mit Quellentexten, unter Mitarbeit von Saskia Wendel. Münster 2000 (Münsteraner Einführungen – Theologie; 4) (413)

Der Untertitel lässt aufhorchen: schließlich wird eine Enzyklopädie angezeigt, die einführenden Charakter haben soll. Und tatsächlich bietet dieses Buch ein abgerundetes Ganzes philosophischer Grundfragen, die für die Theologie geradezu unumgehbar sind: ausgehend von Fragen der Erkenntnistheorie und Sprachphilosophie wird übergeleitet zu Themen der praktischen Philosophie; von hier geht der Weg dann zur Anthropologie und der damit verknüpfte Themenbereich Religion erlaubt den Überstieg in die Erörterung der Gottesethik. Eine solche Gerundetheit der Darstellung gelingt dem Verf. durch die systematische Durcharbeitung des immensen Materials. Historische Zusammenhänge treten damit für den Verf. in den Hintergrund.

Um das alles in einem Band unterzubringen, wurde eine eigene Darstellungsform gewählt: Es wird von Thesen ausgegangen, die dann weiter erläutert und begründet werden; und zwar durch ganz knapp gehaltene Argumentationslinien, in denen oft ein großer Bogen durch die Philosophiegeschichte gespannt wird, als auch durch Zitation von Primärtexten, aus denen das jeweils Wichtige unmittelbar danach nochmals hervorgehoben wird. Damit gewinnt man zweierlei: durch das Herausstellen von Zusammenhängen, das durch das Ziehen der Argumentationslinien bewerkstelligt wird, nehmen die Traditionen für den Leser Gestalt an. Zugleich werden ihm Primärtexte samt Quellenangaben zur Verfügung gestellt, sodass auch ein Eindruck von der Sprachgestalt philosophischer Texte ermöglicht wird.

Aufgrund der Knappheit der Darstellung sind Vorkenntnisse allerdings unabdingbar. Der Verf. spricht auch selbst von einem „Begleitbuch“. Obendrein wird man das Buch aufgrund seiner Gestalt kaum von vorne bis hinten einfach lesen. Vielmehr eignet es sich als Nachschlagewerk zum Nachschauen und Vergewissern von Inhalten, um die man noch irgendwie Bescheid weiß, oder als Studienbehelf, um sich Themen in konzentrierter Form zu erarbeiten. Für solche Zwecke ist ein weiteres Element der Präsentation hilfreich: Jedes Kapitel wird durch Testfragen abgeschlossen.

Freilich macht der Verf. durch seine Mühe auch klar, dass Theologie, sofern sie vernünftige Rede von Gott sein will, der Pflicht zu philosophischer Rechenschaft nicht entzogen sein kann.

Linz

Michael Hofer

■ PRÖPPER THOMAS (Hg.), *Bewußtes Leben in der Wissensgesellschaft*. Wolfgang Frühwald und Dieter Herrich, Ehrendoktoren der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster (MThA 64) Oros, Altenberge 2000. (93)

Inzwischen hat man sich beziehungsweise wird man aufgrund der im Gange befindlichen Reformen daran gewöhnt, dass Universitäten wie Wirtschaftsbetriebe funktionieren müssen: Die Fächer, die nichts anzubieten haben oder deren Angebot nicht angenommen wird, die werden über kurz oder lang zusperren müssen, hat es den Anschein. Vielleicht kommt man dann auf die Idee, Ehrendoktorate zur Erhöhung des fakultären Budgets zu verkaufen.

Noch ist es nicht so weit, und Fakultäten verleihen Ehrendoktorate, die, wie der Dekan der Münsteraner Fakultät, Thomas Pröpper, betont, eine „Selbstverpflichtung der Fakultät“ zur Folge haben. Die Ehrung herausragender Persönlich-